

## Umsetzung der theoretischen Erkenntnisse in die reflektierte unterrichtliche Praxis

Fremdsprachenlernen in der Grundschule  
theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung  
WS 2005/06, PS/S 17085, Dr. Christiane Neveling

theoretische Erkenntnisse	Unterrichtsprinzipien	Beispiele/Schwierigkeiten
Spracherwerb = dynamische Wechselwirkung zwischen Gehirn und Umwelt	Erwerbsstufen berücksichtigen und unterstützen	Erfahrungswert: Artikel und damit Geschlecht müssen vor der Adjektivangleichung gelernt werden.
Erwerb v. Grammatikregeln über Selbstorganisation, die Erwerbsreihenfolge grammatischer Strukturen ist genetisch festgelegt und erfolgt in vier Schritten; nicht von außen beeinflussbar	explizite Gram.-Erklärungen u. Fehlerkorrektur nur dann sinnvoll, wenn die entsprechende Stufe erreicht ist; Orientierung am einzelnen Schüler	Die Erwerbsstufen sind aber für das Französische bislang nicht wissenschaftlich untersucht!
Das Gehirn ist auf der Suche nach Mustern/Regeln; implizite Regelbildung durch Hypothesen-bilden-und-testen,	gezielter (reicher, angemessener) Input als Basis für die Regelbildung	TPR (total physical response)
Lexikerwerb linear, abhängig vom Interesse (Motivation), Vorwissen und Input	in Themenmodulen lernen, beliebige Reihenfolge von Themen, Schüler-Interessen berücksichtigen, Wörterausswahl z.T. individuell	Thema <i>Gemüse</i> , Thema Frankreich als Sechseck, Thema <i>Tiere</i> im Rahmen einer <i>galette</i> „auf Reisen“
kritische Masse erforderlich, d.h. für den Erwerb von Strukturen und Wörtern muss ein Mindestmaß an Input gegeben sein	viel Input, viel Wiederholung, möglichst variierend	möglichst täglich Französischunterricht; <i>Regardez l'hexagone, la France a une forme d'hexagone, elle a six bouts. Maintenant svp, formez un hexagone avec le fil.</i> <i>Mais non, je roule bien et je roule vite.</i> (10x)
Lernen ist sukzessiver Wissensaufbau von neuem Wissen auf bestehendem Wissen	Material muss bedeutungshaltig und altersgerecht sein	Gemüsevorlieben, kreative und bewegte Geschichte (storytelling) einer <i>galette</i> „auf Reisen“
Lernen erfolgt spiralig, vom Einfachen zum Komplexen	kommunikative Progression in Modulen von Redemitteln, Themen und Grammatikphänomenen, die immer wieder aufgegriffen und erweitert werden	z.B. werden als Grammatikphänomene erst Einwort- dann Zwei-, dann Mehrwortsätze gebildet, erst ohne Konnektoren, dann mit parataktischen, dann mit hypotaktischen
Bilder unterstützen die Speicherung der Wörter, sind als eigene Konzepte abgespeichert	Visualisierung	Karte von F, Kärtchen der Gemüsesorten
Kinder sind stark visuell orientiert, benötigen Schrift als Merkhilfe für das gesprochene Wort	eine Vermittlung, die <i>auch</i> schriftlich ist	Lesen der Städtenamen auf Kärtchen; Verschriftung des Hörverstehenstextes als Merkhilfe für ein Rollenspiel
Freude, Wettbewerb, Kooperation fördern Lernerfolg	spielerische Elemente	Gemüse-Spiel u.v.a.m.
Motorik fördert Lernen über Kinästhesie (körperliche Empfindungen)	Einsatz von Bewegung	Rollenspiel, Montagsmaler, pantomimische Imitation z.B. von Tieren
Sprache ist etwas Universelles, ein Mittel zur Verständigung und zum Aushandeln von Inhalten	integrative Vermittlung	Geografie Frankreichs: integriert in Erdkundeunt.; Backen einer <i>galette</i> : integriert in Sachkunde

